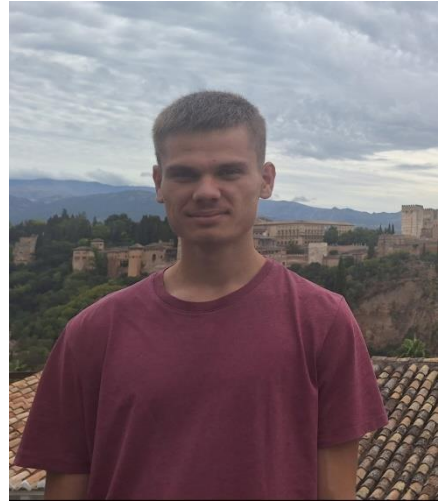


Liebe Genoss\*innen,

bald steht wieder unsere jährlich stattfindende konstituierende Mitgliederversammlung statt. In diesem Jahr kann ich leider nicht in Präsenz anwesend sein, da ich mich bis Mitte Februar noch im Auslandssemester in Valencia befinde. Nichtsdestotrotz habe ich mich dazu entschlossen, in diesem Jahr zum ersten Mal als Beisitzer für den Vorstand kandidieren zu wollen.



Unzweifelhaft leben wir in beunruhigenden und extrem herausfordernden Zeiten, die wir in unserer Generation in diesem Ausmaß wohl nie zuvor erfahren haben. Besonders der Kampf gegen den immer weiter voranschreitenden Rechtsruck und die Notwendigkeit einer sozial-ökologischen und feministischen Politikwende sind wichtige Themen, die in den kommenden Jahren priorisiert angegangen werden müssen. Es braucht wie nie zuvor eine starke, solidarische und geeinte linke Stimme, die diesen Entwicklungen alles entgegensetzt. Es ist wichtiger denn je, zusammen für eine bessere und vielfältigere Gesellschaft zu kämpfen und das politische Feld nicht den Populist\*innen zu überlassen. Wir sind stark und wir sind mehr!

## **Über mich**

Mein Name ist Leonid Ormeloh, ich bin 20 Jahre alt und studiere Geschichte und Spanisch im Zweifachbachelor. Zu den Jusos Münster bin ich während der Corona-Pandemie im Jahr 2021 gekommen, als ich begann mich immer mehr für Politik und gesellschaftliche Herausforderungen zu interessieren. Direkt nach dem ersten Politisch wusste ich, dass der Verband der richtige Ort für mich ist, um meine politischen Interessen zu festigen, meinen Horizont zu erweitern und mit tollen Mitstreiter\*innen und Freund\*innen für eine bessere Welt und Gesellschaft zu kämpfen. Während unsere Mutterpartei in den vergangenen Jahren leider mehrfach durch die Übernahme fragwürdiger und populistischer Rhetorik aufgefallen ist, waren es die Jusos, die innerhalb der Partei immer wieder den Parteikurs kritisierten und diese an ihre zentralen Werte erinnerten: persönliche und kollektive Freiheit, soziale Gerechtigkeit und uneingeschränkte Solidarität, insbesondere mit marginalisierten Gruppen. Da ich daran glaube, dass wir als Verband unsere Mutterpartei wieder auf einen linken, demokratisch-sozialistischen Kurs führen können, blieb ich trotz vieler Unzufriedenheiten in der Partei. Auch durch den Bruch der Ampel-Koalition, die Wiederwahl des misogynen Faschisten und Straftäters Donald Trump in den USA, den erschreckenden Umfragewerten der politischen Rechten sowie durch die schon bald anstehende Bundestagswahl ist es unfassbar wichtig, jetzt die Initiative zu ergreifen und für eine gerechte und solidarische Politik einzustehen.

Im Folgenden möchte ich euch drei meiner politischen Herzensthemen vorstellen, auf die ich mich im kommenden Jahr besonders fokussieren möchte.

## **Nieder mit dem Faschismus!**

Mit der Wiederwahl Trumps in den USA und des immer weiter steigenden Einflusses von Autokraten (expliziter Bezug nur auf Männer) stehen wir vor dem Ende des demokratischen Zeitalters auf der Welt, es droht ein Zeitalter autokratischer Herrschaften. Dieser zutiefst beunruhigenden Entwicklung müssen wir als Verband, aber auch unsere Mutterpartei und die gesamte demokratische Gesellschaft, entschieden entgegentreten. Dies darf niemals durch die Übernahme rechtspopulistischer und rechtsextremistischer Narrative geschehen.

Hier will ich auch besonders auf das Asylrecht eingehen. Jeder Mensch hat das Recht auf Asyl, weil es ein grundlegendes Menschenrecht ist, das Schutzbedürftigen die Sicherheit gewährt, die sie vor Krieg, Verfolgung und Not dringend benötigen. Doch aktuell erleben wir eine alarmierende Entwicklung: Die SPD und auch die Grünen, Parteien, die traditionell für humanitäre Werte stehen, versagen in der Verteidigung eines starken und menschlichen Asylrechts. Statt klar Stellung zu beziehen und sich konsequent für den Schutz von Geflüchteten einzusetzen, haben auch SPD und Grüne in der Bundesregierung zunehmend restriktivere Maßnahmen zugelassen. Von beschleunigten Verfahren, die zu fehlerhaften Entscheidungen führen, bis hin zur verstärkten Kooperation mit autoritären Drittstaaten – diese Entscheidungen widersprechen den Werten, die unsere Partei im Normalfall vertreten sollte. Unsere Aufgabe als Jungsozialist\*innen ist es, konsequent für das Recht auf Asyl einzustehen und unsere Mutterpartei vor jedem weiteren Schritt nach rechts aufzuhalten.

## **Nieder mit dem Patriarchat!**

Her body her choice! FINTA-Personen haben das fundamentale Recht, über ihren eigenen Körper zu entscheiden. In unserer Gesellschaft sind sie immer noch von struktureller Diskriminierung und durch die Einmischung von Mackern in ihr Leben betroffen – ein Skandal! Der tägliche Kampf, ein selbstbestimmtes Leben führen zu können, besonders in einer Gesellschaft, in der ihre Körper und Identitäten oft hinterfragt, eingeschränkt und sexualisiert werden, ist essenziell. Diese Selbstbestimmung muss selbstverständlich sein – nicht nur auf dem Papier, sondern auch in jedem sozialen Umfeld und in jedem beruflichen Kontext. Es ist daher nicht nur das Recht, sondern die Verantwortung aller, insbesondere aber der Männer, dies aktiv zu unterstützen und für das Recht auf Selbstbestimmung von FINTA-Personen einzustehen – ohne Bedingungen und ohne Fragezeichen! Ob in der Arbeitswelt, im häuslichen Umfeld, in Bildung, in Politik und Gesellschaft, in der Gesundheitsversorgung oder beim Thema Rente: FINTA-Personen sind ständig Repressalien, Ungerechtigkeiten und Gewalt ausgesetzt. Sei es der Gender Pay Gap, die Care Arbeit oder die unzähligen anderen patriarchalen Ungerechtigkeiten, die hier zu nennen sind. Solidarisch an der Seite derjenigen, die von diesem System mit Füßen getreten werden!

## **Für eine solidarische und ökologische Transformation!**

Der Kampf gegen die Klimakrise und das Streben nach sozialer Gerechtigkeit sind zwei der drängendsten Aufgaben unserer Zeit. Diese Herausforderungen sind tief miteinander verknüpft: Die Klimakrise trifft weltweit diejenigen am härtesten, die ohnehin schon benachteiligt sind.

Menschen mit niedrigem Einkommen, ältere Menschen, Frauen, indigene und andere marginalisierte Bevölkerungsgruppen spüren die Auswirkungen besonders stark – sei es durch extreme Wetterereignisse, unzureichenden Zugang zu Ressourcen oder höhere Belastungen durch steigende Preise. Gleichzeitig führt die Klimakrise dazu, dass soziale Ungleichheiten weiter wachsen. Dies dürfen wir nicht hinnehmen!

Ich stehe für eine Politik, die Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit konsequent miteinander verknüpft. Klimaschutzmaßnahmen müssen so gestaltet werden, dass sie Menschen in prekären Situationen entlasten und unterstützen. Eine gerechte Verteilung der Klimakosten ist entscheidend: Klimaschutz darf keine zusätzliche Last für diejenigen sein, die schon mit wenig auskommen müssen. Im Gegenteil, sozial gerechte Klimapolitik kann Arbeitsplätze schaffen, den Zugang zu sauberer Energie sicherstellen und langfristig soziale Sicherheit für alle gewährleisten.

Ich hoffe, dass ich euch mit meiner Bewerbung einen Einblick in meine politischen Visionen und Überzeugungen geben konnte. Über euer Vertrauen bei der Mitgliederversammlung würde ich mich sehr freuen. Falls ihr Rückfragen, Anmerkungen oder ähnliches habt, meldet euch jederzeit gerne hier: [leo-ormeloh@web.de](mailto:leo-ormeloh@web.de) .

Sozialistische Grüße,

Leonid